

# Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Schon neugierig?

## Bewohnerbefragung 2020

Hier kommt die Auswertung

Mein Platz fürs Leben





/// Editorial

## **Bewohnerbefragung und Jahresrückblick 2021**

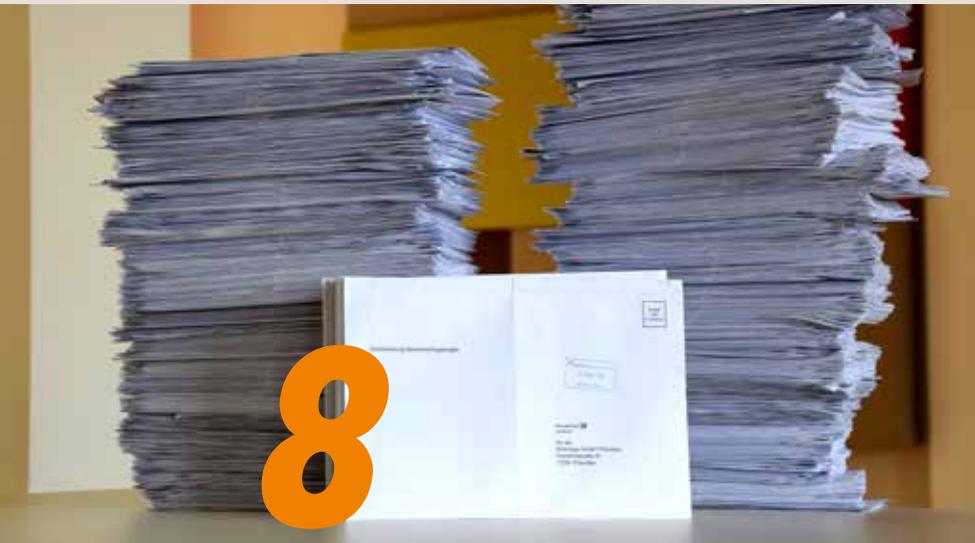
Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
es ist wieder so weit – in Ihren Händen befindet sich die letzte Ausgabe des Stadtgespräch Magazins für das Jahr 2021. In unserem Topthema möchten wir Ihnen gern die Ergebnisse unserer Bewohnerbefragung vorstellen. Außerdem werfen wir einen Blick auf das zurückliegende Jahr 2021, in dem mehrere Projekte und Entwicklungen unseren Arbeitsalltag bewegten. Mit Zahlen und Fakten rund um die Wohnqualität im Bestand versorgt Sie Anja Schirmer, unsere Leiterin der Kundenbetreuung, ab Seite 8.

Auch wenn die Witterung wieder kühler und nasser ist, geht es auf unseren Baustellen dennoch fleißig weiter. Im wahrsten Sinne des Wortes »Form angenommen« hat das »Schützen Quartier« in der Grabowstraße 4. Hier wurden Grundsteinlegung und Baustellenfest gefeiert. Lesen Sie dazu ab Seite 16. Gebaut wurde auch auf dem Gelände des Naturerlebnis Uckermark. Hier richtete die Wohnbau einen Spielplatz neu her und weihte diesen mit den Kindern der Wohnbau-Belegschaft ein. Auf den Seiten 20 und 21 finden Sie herrliche Eindrücke, die während des Familiensonntags eingefangen werden konnten.

Somit verabschieden wir das Jahr 2021 mit einer weiteren ereignisreichen Stadtgespräch-Lektüre. Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und freuen uns, Sie auch im Jahr 2022 über die Geschehnisse zur Wohnbau auf dem Laufenden zu halten!

Ein frohes Fest sowie einen guten Rutsch wünscht

Ihr René Stüpmann  
Geschäftsführer



**” Wohnen für Groß und Klein ...**

8

## Topthema

**Ergebnisse aus der Bewohnerbefragung zeigen positive Entwicklung:** Bereits zum dritten Mal hat die BBT GmbH im Auftrag der Wohnbau Prenzlau eine Bewohnerbefragung durchgeführt. Die Schwerpunkte der Befragung waren unter anderem die Erreichbarkeit des Unternehmens, Zufriedenheit mit der Qualität des Wohnens und der Nachbarschaft sowie mit dem Unternehmensimage. Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

**” Wir können mit den Ergebnissen insgesamt sehr zufrieden sein.**



6

## Pinnwand

Neue Kalender für das Jahr 2022 sind eingetroffen

Friedrich erklärt:  
Wie kann ich ein SEPA-Lastschriftmandat einrichten?

14

## Wussten Sie?

Zahlen und Fakten rund um die Wohnqualität

16

Meine Wohnbau  
Baufortschritt  
im »Schützen Quartier«

Neues von den Azubis – Projektbegleitung in der Vermietung

” Ich bin gespannt und voller Vorfreude ...



25

Foto: Tiff Feinschliff/Feinschliff Fotografie



28



35

” Apfel-Quark-Dessert mit Spekulatiusstreusel

20  
Dies & Das  
Eddy Land eröffnet in der Ökostation

22  
Unterwegs  
Prognosen für 2030 und Auswirkungen auf die Stadtentwicklung

25  
3 Fragen an  
Philomena Uecker – 13. Schwanenkönigin der Stadt Prenzlau

26  
Porträt  
Rückkehrerin Maria Grafe organisiert seit August 2021 Termine und Events rund um die Geschäftsführung. Vom Organisieren und Aktivurlauben berichtet die junge Frau im Portrait.

28  
Geschichte  
Die Neustadt – Teil 2

30  
The Royal Diary  
Schwanenkönigin Philomena Uecker berichtet von ihrer ersten Amtszeit

32  
Kinder  
Eddy und der Weihnachtszauber

34  
Unterhaltung  
Knobelspaß mit Sudoku  
Apfel-Quark-Dessert mit Spekulatiusstreusel

 **ClimatePartner**

Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau  
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// [www.wohnbauprenzlau.de](http://www.wohnbauprenzlau.de)  
V.i.S.d.P. Wencke Lippski

Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// [www.worldmove.de](http://www.worldmove.de)

Papier: gedruckt auf Circle Volume White (Umschlag 200g/m<sup>2</sup> + Inhalt 80g/m<sup>2</sup>), ausgezeichnet mit dem »Blauen Engel« und dem »EU Ecolabel« sowie FSC®-zertifiziert

Druck Druckerei Nauendorf GmbH /// Druckschluss 09.11.2021 /// Auflage 22.400 Stück

## Einblicke in das Schülerpraktikum

### Aaron Strauß, 14 Jahre

Mein Name ist Aaron Strauß und ich komme aus Prenzlau. Ich besuche das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium in Prenzlau und bin im Rahmen des Schülerpraktikums eine Woche bei der Wohnbau. Die bisherigen Tage sind schnell vergangen, ich konnte in alle Bereiche des Unternehmens einmal hereinschnuppern und wurde überall freundlich in Empfang genommen. Meine Aufgaben machen mir viel Spaß und ich nehme einiges aus dieser Woche mit, zum Beispiel, dass es hier bei der Wohnbau nicht nur um das reine Mietgeschäft geht, sondern auch um die Betreuung des Kunden, Arbeit im Außendienst, auf der Baustelle oder in der Unternehmensorganisation. Diese erste Woche in der Berufswelt war für mich sehr spannend, unterhaltsam und auch ziemlich neu, was jedoch nichts Schlimmes darstellt. Alles in allem kann ich ein Praktikum bei der Wohnbau weiterempfehlen, denn junge Menschen sind hier gern gesehen.

### Marlene Jahn, 14 Jahre

Ich bin Marlene Jahn und mache für eine Woche ein Praktikum bei der Wohnbau Prenzlau. Die Büros der Wohnbau kommen mir sehr modern und übersichtlich vor.

Im Laufe des Praktikums werde ich verschiedene Bereiche kennenlernen. Meinen ersten Tag habe ich in der Kundenbetreuung verbracht, wo mich erstaunt hat, in welcher Frequenz die Anrufe hereintrudelten. Faszinierend fand ich auch das Computerprogramm, mit dem so viele Aufgaben der Wohnbau erledigt werden. Eine meiner Aufgaben war es, Anschreiben zu erstellen, die anschließend an die Mieterschaft verschickt werden sollten. Manuell musste ich nur ein paar kleine Anpassungen machen, den Rest erledigte das Computerprogramm mit ein paar Klicks. Ich bin gespannt, was die Woche noch für mich bereithält. Es ist durchaus vorteilhaft, praktische Erfahrungen im Arbeitsalltag zu machen. Daher empfinde ich diese Woche als sehr wichtig für mich.

Friedrich erklärt

## Wie kann ich ein SEPA-Lastschriftmandat einrichten?

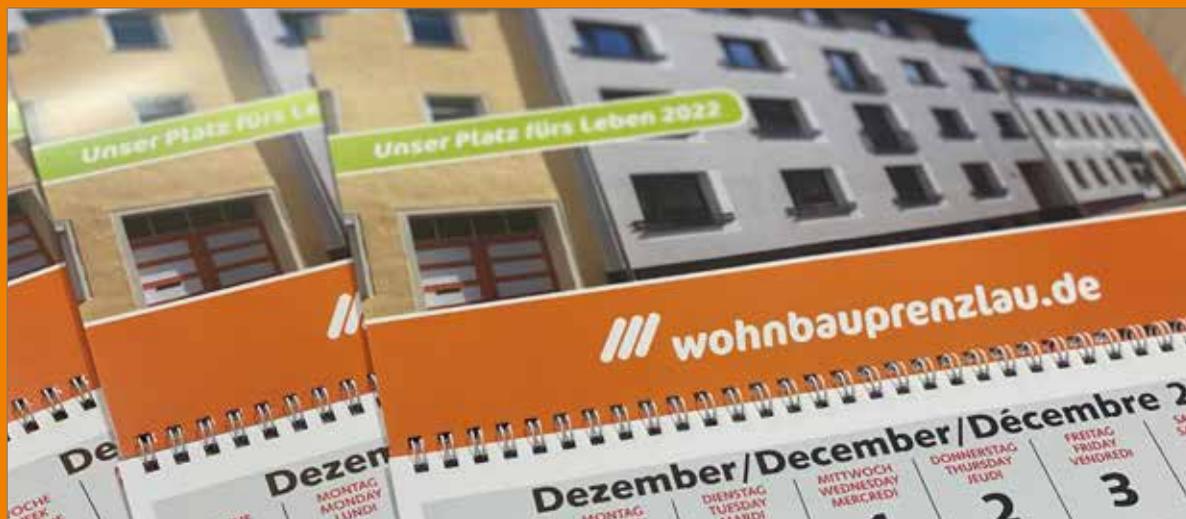
Wer die Miete monatlich bequem ohne weiteres Zutun überweisen möchte, für den ist ein SEPA-Lastschriftmandat eine große Erleichterung! Einmal hinterlegt, können fortan alle Gedanken zur richtigen Höhe sowie der termingerechten Mietzahlung beiseitegeschoben werden. Die Einrichtung kann komplett digital und ohne zusätzliches Papier wie folgt mit nur wenigen Klicks vorgenommen werden. Öffnen Sie den Onlineservice Friedrich: [www.friedrich-wohnt-online.de](http://www.friedrich-wohnt-online.de) oder nutzen Sie die Wohnbau-App und melden Sie sich mit Ihren Zugangsdaten an.

**Friedrich im Web:** Sie befinden sich auf der Startseite des Onlineservices. Klicken Sie im oberen Reiter auf »Verträge«. Die Ansicht zu Ihrem aktuellen Mietvertrag und eventuell zurückliegenden Mietverträgen öffnet sich. In dem Feld »Ihre Bankverbindung« gehen Sie nun auf »Bankverbindung an-



## Neue Kalender 2022

Jährlich mit den aktuellsten Bauprojekten des Unternehmens versehen, erscheint auch in diesem Jahr wieder pünktlich der neue Kalender der Wohnbau Prenzlau für das Jahr 2022. Auf das Titelbild hat es für das kommende Jahr das Sanierungsprojekt in der Winterfeldtstraße 5 geschafft. Das Bauvorhaben wurde im April 2021 fertiggestellt und war zu diesem Zeitpunkt bereits vollvermietet. Die Wohnungen erfreuen mit sehr großzügigen Grundrissen, die den Wohnraum hell und freundlich gestalten. Zudem lädt der neu hergerichtete Innenhof zum geselligen Beisammensein der Mieterschaft ein. Die neuen Kalender für das Jahr 2022 sind ab sofort am Empfang der Wohnbau Prenzlau erhältlich. Schauen Sie gern bei uns vorbei!



legen«. Nun erscheint eine Übersicht, in der Sie Ihre IBAN, BIC, Bank, Kontoinhaber und ab wann die Bankverbindung Gültigkeit haben soll, eintragen. Klicken Sie nun den Vermerk »Hinweis zur Einzugsermächtigung gelesen und Erteilung SEPA-Mandat« an. Bereits vorgemerkt ist, dass diese Änderung für alle Verträge gilt. Klicken Sie nun auf »Speichern«. Fertig!

**Friedrich mit App:** Sie befinden sich auf der Startseite der App. Klicken Sie in der unteren Menüleiste auf »Wohnen«. Es öffnet sich eine Übersicht über Ihre Dokumente. Gehen Sie im oberen Bereich auf »Mein Vertrag«. Hier können Sie alle Ihre Vertragsinformationen einsehen, die aktuell hinterlegt sind. Scrollen Sie herunter. Bei der Kategorie »Ihre Bankverbindung« ist das orange Stiftsymbol auszuwählen. Geben Sie Ihre IBAN ein und gehen Sie auf »IBAN überprüfen«. Sofern die von Ihnen eingegebene IBAN korrekt ist, werden Ihnen nun automatisch ausgefüllt Ihre Bankdaten angezeigt. Bitte bestätigen Sie, sofern gewünscht, unten in der Maske, dass die Bankverbindung für alle Mietverträge von Ihnen gilt. Zuletzt ist ebenso zu bestätigen, dass der Hinweis zur Einzugsermächtigung gelesen wurde und das SEPA-Mandat erteilt werden soll. Klicken Sie ganz unten in der Ansicht auf »Bankverbindung ändern«. Fertig!



### Erklärvideos auf unserem YouTube-Kanal

Schauen Sie sich auch unsere Erklärvideos auf YouTube an und lernen Sie mit Friedrich die verschiedenen Funktionen unseres Onlineservices kennen:

[www.youtube.com/wohnbauprenzlau](https://www.youtube.com/wohnbauprenzlau)







# Positive Entwicklung in den letzten acht Jahren – Mieterschaft wurde befragt

Bereits zum dritten Mal hat die BBT GmbH im Auftrag der Wohnbau Prenzlau eine Bewohnerbefragung durchgeführt. Das verbandsnahe wohnungswirtschaftliche Beratungsunternehmen, eine Tochter des Verbandes Berlin Brandenburgischer Wohnungsunternehmen, zu dessen Mitgliedern die Wohnbau zählt, kann auf fast 30 Jahre Erfahrungen unter anderem auf dem Gebiet der Bewohnerbefragung verweisen. »2012 und 2016 haben wir im Auftrag der Wohnbau erstmals die Mieterschaft befragt. Im vergangenen Jahr wurde erneut eine Befragung durchgeführt. Dadurch, dass es bereits zweimal Erhebungen gab, kann aus den jetzigen Ergebnissen nicht nur der aktuelle Stand, sondern auch die Entwicklung in den letzten vier beziehungsweise acht Jahren abgelesen werden«, erklärt Christian Michaelis von der BBT. »Im Vorfeld wurden zusammen mit der Geschäftsführung der Wohnbau Schwerpunkte für die Befragung definiert. Die Zufriedenheit der Mieterschaft mit der Erreichbarkeit des Unternehmens, der Information und der Servicequalität gehörte ebenso dazu wie die Zufriedenheit mit der Qualität des Wohnens und der Nachbarschaft. Weiterhin wollte man wissen, wie das Image der Wohnbau

aus Kundensicht wahrgenommen wird, wie es um die Mieterloyalität steht und wie das Preis-Leistungs-Verhältnis beurteilt wird«, so Michaelis. Die Umfrage, die im Frühling letzten Jahres stattfand, fiel genau in den ersten Corona-Lockdown. Das könnte, so vermutet der Umfrageexperte, auch Einfluss auf die Beteiligung gehabt haben. Denn waren es 2012 noch 42 Prozent der Mieterinnen und Mieter und vier Jahre später 34 Prozent, so beteiligten sich diesmal lediglich 26 Prozent. Doch nicht allein die Pandemie, so denkt Michaelis, habe zu dieser relativ geringen Teilnahme geführt. »Meist sind es verschiedene Faktoren, die hier zusammenkommen.« Dazu zählt auch, dass viele Menschen sich nur dann zu Wort melden, wenn sie unzufrieden sind. »Leider«, meint Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Denn wenngleich man die Ergebnisse als durchaus aussagekräftig einschätzt, so hätte er sich doch ein noch größeres Feedback gewünscht. »Denn genau das brauchen wir, um Kundenwünsche besser einschätzen und auf sie eingehen zu können. Dazu gehört die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein, ebenso wie kritische Einschätzungen, aus denen wir lernen können«, so Stüpmann.

Das Ergebnis, so fasst es Christian Michaelis zusammen, ist ähnlich gut wie 2016. »Natürlich wünscht man sich immer Bestnoten. Man muss aber auch realistisch sein: Je weniger Teilnehmende eine Befragung hat, desto stärker wird das Ergebnis durch einzelne Aussagen beeinflusst.« Das Stirnrunzeln bei beispielsweise einer guten Zwei könne er deshalb auf der einen Seite verstehen, weiß es aber auch zu relativieren. Ausgesprochen gut abgeschnitten habe die Wohnbau bei der Frage nach der digitalen Kommunikation. Die App Friedrich wie auch der Onlineservice haben Bestnoten bekommen. »Innerhalb kürzester Zeit war Friedrich 50 Prozent der Mieterschaft bekannt. Man muss bedenken, dass die App erst Anfang 2020 startete«, so Michaelis. Heute dürfte der Bekanntheitsgrad schon deutlich höher sein. »Friedrich zu

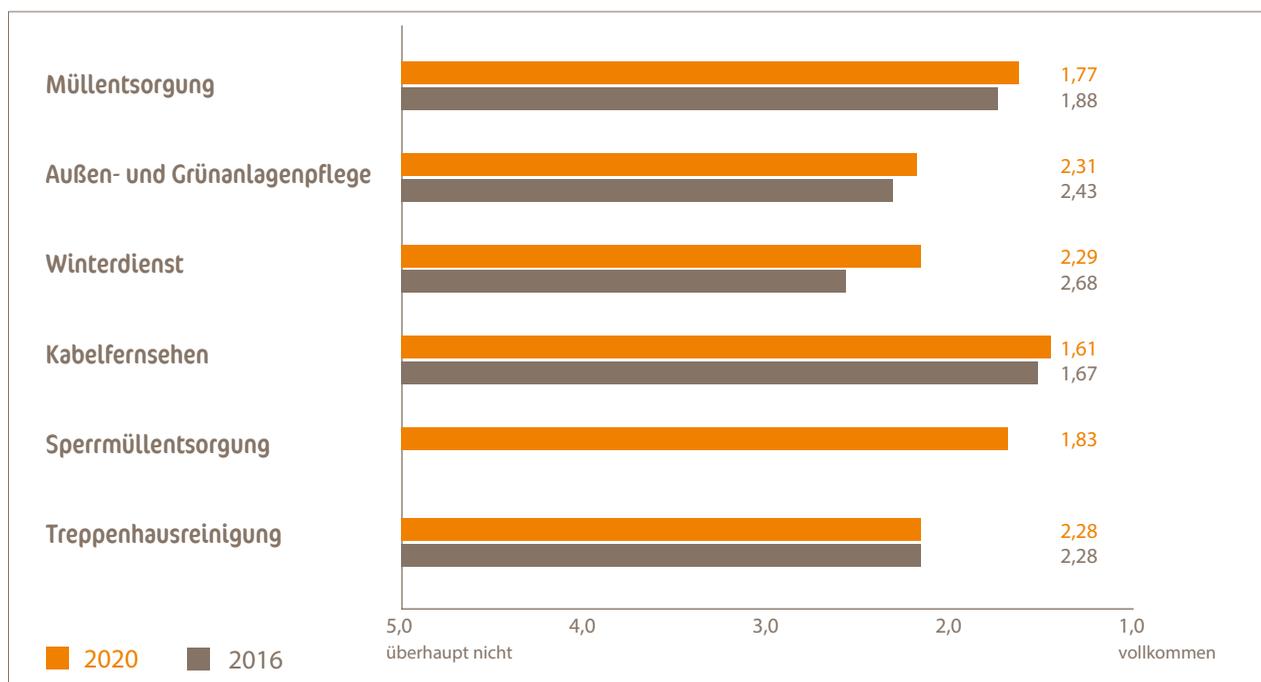
etablieren, hat super geklappt. Die anderen Online-Kanäle wurden durch die App förmlich abgehängt.« Ausgesprochen gut benotet wird das Unternehmen auch in Sachen Erreichbarkeit und Sprechzeiten. »Es wird wertgeschätzt, dass es einen kurzen Draht zum Vermieter gibt und dafür sehr unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung stehen.« Insgesamt sind die Befragten mit der Kommunikation, den Kontaktmöglichkeiten und dem Bekanntheitsgrad sehr zufrieden. »Man weiß, wo und wann man die Wohnbau erreichen kann. Vom Kundencenter übers Telefon bis hin zu Mieterstammtischen und dem Igel fest.« Auch die Kundenbetreuung konnte an das gute Ergebnis von 2016 anknüpfen. »Freundlich, zukommend, fachlich kompetent und engagiert«, lautet die Beschreibung. Als verbessert wahrgenommen wird

die Pflege der Außen- und Grünanlagen. »Das ist insofern bemerkenswert, als dass die Wohnbau im Vergleich beispielsweise zu Vermietern in Ballungsräumen sehr viele Außen- und Grünflächen hat«, sagt Christian Michaelis. Auch die Bewertung des Angebotes an Spielplätzen habe sich im Vergleich zu 2016 deutlich verbessert.

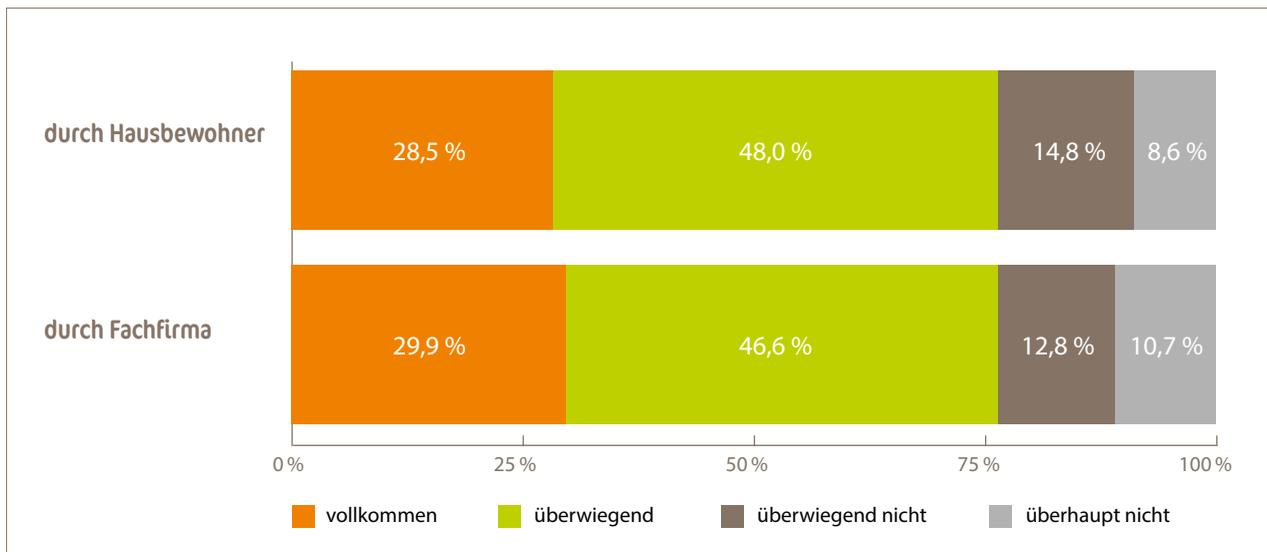
Highlight und förmlich eines der Aushängeschilder sei die Zufriedenheit mit der Betriebskostenabrechnung. »Hier ist es der Wohnbau gelungen, einen hohen Standard hinsichtlich der Übersichtlichkeit, Formulierung und Aufbereitung der Betriebskosten zu entwickeln. Dafür gab es, und das ist für diesen Bereich außergewöhnlich hoch, eine Benotung zwischen 1,5 und 1,6.«

Zu einer Eins vor dem Komma hat es auch der Bereich geschafft, in dem es um die Zufriedenheit mit

## Leistungsbereiche – Grundleistungen



Grafik 1: Die Zufriedenheit der Mieterinnen und Mieter mit den Grundleistungen der Wohnbau Prenzlau. (Quelle: BBT Gruppe, 09.09.2020)



Grafik 2: Die Zufriedenheit der Mieterinnen und Mieter mit der Treppenhausreinigung. (Quelle: BBT Gruppe, 09.09.2020)

den Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen geht. »Hier ist eine deutliche Verbesserung festzustellen. Das hat viel damit zu tun, dass sich die Mieterschaft im Vorfeld schon gut informiert und im Rahmen der Durchführung entsprechender Arbeiten begleitet fühlt. Hier wird auch deutlich, dass man in diesem Bereich in den zurückliegenden Jahren viele Erfahrungen gesammelt und dieses Wissen im Sinne der Mieterschaft genutzt sowie die für sie entstehenden Belastungen reduziert hat.« Der Daumen der Bewertung geht ebenso klar nach oben bei der Frage nach dem Bereich Vermietung. Erreichbarkeit, Beratung, der gesamte Vermietungsprozess und die Wohnungsbesichtigungen wurden positiv bewertet.

Kritischer als noch 2016 wurde die telefonische Erreichbarkeit der Wohnbau gesehen. »Hier wurde zwischenzeitlich nachgesteuert, sodass es bereits Verbesserungen gibt«, so der Wohnbau-Chef.

Eine relative Zufriedenheit gibt es in Sachen Wohnung, Wohnhaus,

Wohnumfeld. »Das betrifft die Lage ebenso wie beispielsweise Wohnungszuschnitte und die Größen der Wohnungen«, berichtet Christian Michaelis in Auswertung der Befragung.

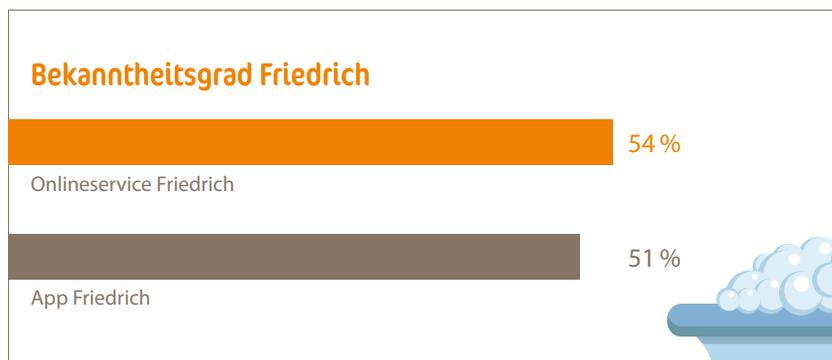
Ein Knackpunkt, so weiß er aus seinen Erfahrungen, ist natürlich immer die Einschätzung der Mietpreise. Die wurden im Vergleich zu 2016 als niedriger wahrgenommen. Das Erscheinungsbild des Wohnhauses, des Treppenhauses und des Eingangs bekamen eine gute bis befriedigende Bewertung. »Überraschend war, dass in den Quartieren, in denen die höchsten Investitionen getätigt wurden, die schlechtesten Bewertungen erfolgten. Zudem ist die Zufriedenheit bei der Treppenhausreinigung durch Dienstleister

oder durch Mieterinnen und Mieter gleich.«, so René Stüpmann. Positive Ergebnisse gibt es hingegen bei der allgemeinen Bewertung der Wohngebiete, die gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sind, über Einkaufsmöglichkeiten, Kitas, Schulen und wohnraumnahe medizinische Versorgung verfügen.

Ein »Dauerbrenner« ist die Frage nach den Parkplätzen. Die Wahrnehmung sei hier, so Michaelis, immer auch eine sehr subjektive. Wenn man nicht direkt vor der eigenen Haustür einen Parkplatz findet, bedeutet dies oft schon eine schlechtere Benotung, obwohl das Unternehmen auch bei diesem Thema viel gemacht hat in den vergangenen Jahren.



Grafik 3: Die Zufriedenheit mit der telefonischen Erreichbarkeit (Quelle: BBT Gruppe, 09.09.2020)



die Belange der Mieterschaft ein und wird als vertrauenswürdig, kundenfreundlich und gut organisiert wahrgenommen. 85 Prozent sind hier vollkommen oder überwiegend zufrieden.« Das spiegelt sich auch darin wider, dass deutlich über 90 Prozent der Befragten die Wohnbau als Vermieter weiterempfehlen oder sich erneut für die Wohnbau entscheiden würden. So steht das Unternehmen denn auch im Vergleich mit anderen Wettbewerbern sehr gut da und wird in seinem Engagement für die Stadt als positiv wahrgenommen.

»Wir können mit den Ergebnissen insgesamt sehr zufrieden sein, was sich auch in der niedrigen Leerstandsquote am lokalen Markt widerspiegelt«, sagt Geschäftsführer Stüpmann, »wobei wir uns auf dem Positiven nicht ausruhen, sondern vielmehr immer weiter nach Verbesserung streben. Die Herausforderungen werden nicht geringer, die Aufgaben und Ansprüche nicht kleiner. Wir werden jedenfalls das Mögliche machen, damit unsere Mieterinnen und Mieter auch künftig getreu unseres Wohnbau-Slogans sagen: »Mein Platz fürs Leben.«

Grafiken 4–6: Quelle: Mieterinnen- und Mieterbefragung, BBT Gruppe, 09.09.2020

»Siehe Igelpfuhl, Grabowstraße und jüngst auch in der Geschwister-Scholl-Straße«, zählt René Stüpmann Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit auf.

Deutlich verbessert hat sich die Einschätzung mit Blick auf das Preis-Leistungs-Verhältnis. »Die Einkommen sind in den zurückliegenden Jahren gestiegen, die Mieten jedoch stabil geblieben. Das heißt im Klartext: Es bleibt mehr Geld übrig. Gleichzeitig ist die Wohnqualität durch Modernisierungsanstrengungen gestiegen. Das schlägt sich auch in der Befragung nieder. Summa summarum heißt es deshalb: Die Wohnbau bietet gute Wohnqualität

fürs Geld. Das sagen 83 Prozent der Befragten. 2012 stimmten dem nur 73 Prozent zu.« Und auch mit der Nachbarschaft klappt es seit den letzten Erhebungen besser. Mehr als 90 Prozent der teilnehmenden Mieterinnen und Mieter bilanzieren hier eine positive Entwicklung und einen Rückgang des Konfliktniveaus. Sie bezeichneten die Atmosphäre im Wohnhaus als sehr gut oder gut.

Ein bejahendes Feedback gab es außerdem in Sachen Außenwahrnehmung der Wohnbau. »Das Image ist gut. Das Unternehmen wird als sehr serviceorientiert beurteilt. Das Team der Wohnbau setzt sich für

# Hoffnung auf Normalität nach vielen Beschränkungen

Wohnbau-Chef blickt auf 2021



Die Zeit der Rückblicke naht. Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann blickt in Teilen zufrieden, teils aber auch mit ernsterem Blick auf 2021 zurück. »Die Kunden bekommen das gar nicht so mit, aber intern ist bei uns viel passiert. In Sachen Digitalisierung sind wir ein großes Stück vorangekommen. Weg vom Papierbüro, hin zu effizienten Abläufen«, beschreibt er es. »Daran arbeiten wir innerbetrieblich permanent und in den letzten zwei Jahren sind wir mit großen Schritten vorangekommen. Auch unser Kundenportal »Friedrich« hat sich bestens entwickelt. Rund ein Drittel der Mieterschaft nutzt den Service mittels der App und erreicht uns so rund um die Uhr.«

2021 stand aber auch, so wie das Jahr davor, im Zeichen der Corona-Pandemie. »Wir starteten mit einem Lockdown und gravierenden Kontaktbeschränkungen. Das hatte natürlich Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb, denn der direkte, also persönliche und mit einer Begegnung stattfindende Kunden-

kontakt, konnte teilweise gar nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden. Hinzu kam während des Lockdowns, als viele aufgrund der beruflichen Situation, aber auch wegen der Betreuung der Kinder und des notwendigen Homeschoolings zu Hause bleiben mussten, ein Anstieg der Reparaturen. Die Situation auf dem Markt und in den Handwerksbetrieben ist bekannt. Hier gab es auch bei uns problematische Situationen. Abgesehen von der Preisentwicklung«, so Stüpmann. Was den Einsatz von Handwerkern betrifft, habe man zu einer auf der Hand liegenden Lösung gegriffen: »Wir haben unseren Außendienst erweitert und zwischenzeitlich vier Handwerker eingestellt, die jetzt anfallende Kleinstreparaturen selbst ausführen.« Während in diesem Bereich noch Handlungsspielraum bestand, ist er bei der Preisentwicklung nicht gegeben. »Wir haben die höchste Inflationsrate seit fast 30 Jahren. Das betrifft besonders den Reparatur- und Baubereich. Also genau den, in dem wir unterwegs sind. Die Preise

sind hier in den vergangenen Monaten förmlich explodiert.«

Besonders erfreulich für das Jahr 2021 ist, dass der Campingplatz »Sonnenkap« so gut angenommen und gebucht wurde und man bereits vor Saisonende von mehr Besuchern als zuvor prognostiziert sprechen kann. »Mit der Gründung der Campingplatzgesellschaft und dem Bau des Campingplatzes haben wir eine kluge Entscheidung getroffen«, sagt Stüpmann auch stellvertretend für die Stadt und die Stadtwerke. Denn auch der Campingplatz ist ein kommunales Unternehmen. »Hier haben wir nicht nur neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Gäste des Campingplatzes stärken auch die einheimische Wirtschaft. Von Restaurants über den Fahrradverleih bis hin zu den Einzelhändlern profitieren viele davon. Das sichert wiederum Arbeitsplätze in der Region.«

Für 2022 hat René Stüpmann vor allem die Baustellen in der Rosa-Luxemburg-Straße und das »Schützen Quartier« im Blick. Neue Bauvorhaben seien nach derzeitigem Stand jedoch nicht geplant. »Wie gesagt: Es gilt, die Preisentwicklung zu beobachten.« Worauf der Wohnbau-Chef jedoch setzt, sind die Begegnungen, die im kommenden Jahr hoffentlich wieder viel öfter stattfinden werden. »Wir haben das Igelfest und das Wohnbaufest schon in unseren Terminkalendern eingetragen. Auch die Mieterstammtische wird es wieder geben. Kurzum: Wir setzen auf weitere Schritte in Richtung einer Normalität.«

## Wohnen für Klein und Groß – vom Spielplatz bis zur Rollatorbox

Seit mehr als neun Jahren vermietet die Wohnbau die Rollatorboxen. Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder, Kinderwagen und Rollstühle sind dazu gekommen. Anja Schirmer, Leiterin Kundenbetreuung: »Die Boxen sind gefragt und werden gern genutzt.«

Über die gefühlte wie auch erlebte Wohnqualität entscheiden bei Weitem nicht nur die vier Wände, in denen man lebt. Bei der Wohnbau weiß man, dass zusätzliche – das Wohnumfeld betreffende – Angebote ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. »Mieter, in deren Haushalt Kinder leben, legen beispielsweise Wert auf den Spielplatz, der sich gleich um die Ecke befindet«, weiß Anja Schirmer, Leiterin der Kundenbetreuung. Insgesamt 22 Spielplätze, über das gesamte Stadtgebiet verteilt, gehören zur Wohnbau. Jeder von ihnen wird wöchent-

lich einmal kontrolliert. Dann werden nicht nur die Spielgeräte kritisch begutachtet und im Falle einer Reparaturbedürftigkeit umgehend gesperrt sowie zeitnah instand gesetzt. Auch Ordnung und Sauberkeit werden unter die Lupe genommen. »In den vergangenen Jahren haben wir die Spielplätze sukzessive umgestaltet. Holzgeräte wurden gegen solche aus Metall, entsprechend der Farbgebung der Wohnbau, eingetauscht. Die sind robuster und witterungsbeständiger.« Viele der Spielplätze, vor allem die größeren wie im familienfreundli-

chen Wohngebiet Igelpfuhl oder auch am Kupferschmiedegang, erfreuen sich großer Beliebtheit. Hier sind nicht nur Kinder anzutreffen, die im Umfeld wohnen, sondern auch Steppkes, die mit Eltern oder Großeltern einen Spaziergang machen und die einladenden Spielplätze entdecken und natürlich gleich ausprobieren wollen. Doch nicht nur die Spielplätze fallen ins Auge, wenn man aufmerksamen Blickes in den Wohnquartieren unterwegs ist. »In den letzten Jahren hat neben den Hausaufgängen auch die Zahl der Boxen für Rollatoren, Roll-



stühle, Fahrräder und Kinderwagen zugenommen«, so Anja Schirmer. Vor gut neun Jahren wurde die erste Rollatorenbox – damals noch ein Novum in Prenzlau – durch die Wohnbau vermietet. Heute sind es 227 insgesamt. »Das Gros ist mit 98 Boxen immer noch den Rollatoren vorbehalten.« Mit diesem Service wolle man nicht nur die Hauseingangsbereiche freihalten, sondern auch Komfort und Sicherheit bieten. Das kommt bei der Mieterschaft gut an und trägt dazu bei, dass viele von denen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, trotzdem so

lange wie möglich in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben. Zu den Rollatorenboxen sind solche für Rollstühle ebenso wie für Fahrräder, insbesondere E-Bikes, und Kinderwagen dazu gekommen. »Sie haben natürlich andere Größen – passend für die Nutzung.« Der Vorteil bei der Boxen-Lösung sei der, dass diese bei Bedarf schnell von einem Standort zum anderen getauscht werden können. Mit Mietern, die eine der entsprechenden Unterstellmöglichkeiten nutzen, wird ein gesonderter Mietvertrag abgeschlossen. Die Kos-

ten sind überschaubar. Die kleinsten Boxen gibt es bereits ab 7,50 Euro im Monat.

Mieterinnen und Mieter, die Interesse an einer entsprechenden Aufstellung haben, können sich an die Kundenbetreuung der Wohnbau wenden. »Wir schauen uns dann vor Ort an, ob die notwendige Stellfläche bereits existiert. Ist dies nicht der Fall, beauftragen wir eine Fachfirma mit der Pflasterung«, so Anja Schirmer. Und dann dauert es nicht mehr lang und die separate und sichere Unterstellmöglichkeit ist aufgestellt.



## Baufortschritt im Schützen Quartier

Im September holte die Wohnbau die Zeremonie zur Grundsteinlegung nach

Gemeinsam mit dem Bürgermeister Hendrik Sommer und dem Architekten Martin Zavracky versenkten Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann und Christoph Göths, Leiter Baumanagement, im September die obligatorische Zeitkapsel. Nur wenige Wochen später fand bereits das Richtfest statt. »Die bessere Bezeichnung ist allerdings ›Baustellenfest«, da es hier keinen Dachstuhl im eigentlichen Sinne

gibt«, sagt Christoph Göths. Mit dem aktuellen Stand des Baugeschehens auf der bislang größten Baustelle des kommunalen Unternehmens zeigt er sich zufrieden. »Haus III bis Haus V sind im Rohbau fertig, in Haus I und II ist das Erdgeschoss im Rohbau hergestellt«, erläutert Stephan Wende vom Baumanagement. »Die Dachdecker haben mit ihrer Arbeit begonnen, Fensterbauer und die Gewerke Elektro

sowie Heizung, Lüftung, Sanitär haben in Haus IV begonnen und setzen ihre Arbeit sukzessive in den anderen Gebäudeteilen fort. Parallel finden die Tiefbauarbeiten zur Auffüllung neben der Tiefgarage statt und die Grundleitungen für Regen- und Schmutzwasser werden verlegt.« Längst hat man eine Vorstellung davon, wie das »Schützen Quartier« aussehen wird. Zumindest von der Anlage her.



Am 9. November fand das Baustellenfest statt. Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann, Mario Lehnicke, Prokurist und Technischer Leiter Hochbau der Gebrüder Karstens Bauunternehmung, Architekt Stephan Bastmann von der Bastmann + Zavracky BDA Architekten GmbH und Bürgermeister Hendrik Sommer (v.l.n.r.) freuen sich über das Wachsen und Voranschreiten des größten Bauprojektes der Wohnbau seit der Wende.

Spätestens mit dem Beginn der Verblendarbeiten, mit denen begonnen wird, wenn die ersten Etagen mit Fenstern ausgestattet sind, hat man aufgrund der Verklinkerung einen noch besseren Eindruck von der entstehenden Wohnanlage. Gebaut werden hier fünf Wohnhäuser mit insgesamt 61 Wohnungen. Von der Einraum- bis zur Vierraumwohnung wird man den Ansprüchen

und Bedürfnissen einer breiten Mieteerschaft gerecht. Die zentrale Lage – innenstadtnah, mit Schule, Kita, medizinischer Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten nicht weit entfernt – ist ein weiterer Pluspunkt, der diese Wohnungen besonders attraktiv macht. Wohnbau-Chef René Stüpmann spricht von einem »Zuhause für alle Generationen«. Eine Tiefgarage bietet ausreichend

Pkw-Stellflächen; es gibt Fahrrad- und Abstellräume. Die Tiefgarage ist von jedem der fünf Wohnhäuser mit einem Aufzug erreichbar. Bereits jetzt ist die Liste der Interessenten, die sich für das »Schützen Quartier« haben vormerken lassen, lang. Wer sich hier ebenfalls registrieren lassen will, kann sich direkt an das Vermietungsteam wenden.



Azubis und Studierende als Redakteurinnen und Redakteure

# Mein Einsatz in der Vermietungsabteilung während der Implementierung unserer neuen Vermarktungssoftware



Pauline Hildebrandt

Seit Anfang August 2021 bin ich, Pauline Hildebrandt, in unserer Vermietungsabteilung eingesetzt.

In der Vermietung warten täglich neue und spannende Aufgaben. Nach meiner Einarbeitung habe ich selbstständig die Anliegen von Mietinteressenten bearbeitet. Diese Anliegen umfassen den Erstkontakt in Form von Beratungsgesprächen und anschließenden Wohnungsbesichtigungen. Ich habe hier viel Spaß, da mir der Umgang mit den Menschen sehr gut gefällt und mir als Azubi sehr viel Vertrauen durch

die Übertragung eigener Aufgaben entgegengebracht wird.

Neue Arbeitsabläufe und Programme erlebe ich regelmäßig beim Abteilungswechsel im Zuge meiner Ausbildung. Seit 1. Juni 2021 arbeiten wir in der Vermietung mit einer neuen Vermarktungssoftware. Bei der Einführung des neuen Programmes waren wir alle gemeinsam vor neue Aufgaben gestellt. In solchen Momenten ist es besonders wichtig, sich gegenseitig zu unterstützen und die Erfahrungen aller in die

neuen Prozesse einfließen zu lassen. Als Team an einer Lösung zu arbeiten und Erfolge erleben zu können, schweißt zusammen. Insgesamt bin ich sehr stolz, dass ich bei der Implementierung des neuen Programmes mitwirken durfte und meinen Kollegen eine gute Unterstützung war.

Die nächste Abteilung, in der ich Eindrücke sammeln werde, ist der Bereich Baumanagement. Für mich ist hier besonders spannend, die Bauvorhaben der Wohnbau direkt mitbegleiten zu dürfen.



# Eddy Land eröffnet in der Ökostation



So recht sonnig und heiter wie erhofft wollte der Tag im September nicht werden, an dem die Wohnbau Prenzlau den neu hergerichteten Spielplatz in der Ökostation eröffnen und auf den Namen »Eddy Land« taufen wollte. Doch das ließ die Gäste nicht davon abhalten, der freundlichen Einladung zu folgen – denn die erwarteten ersten Tester des neuen Geländes waren keine anderen als die Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohnbau Prenzlau. Und die ließen sich selbstverständlich die Freude am ausgelassenen Toben und Bestaunen keineswegs nehmen. Bis dato wussten sie auch noch nichts von der besonderen Überraschung, denn natürlich war es für Eddy den Igel, Maskottchen der Wohnbau Prenzlau, eine besondere Ehre, die

kleinen Spielgäste in dem nach ihm benannten Spieleland zu begrüßen.

Die Idee, den Spielplatz mit den Kindern der Kolleginnen und Kollegen zu eröffnen, kam spontan beim stolzen Blick auf die vielen jungen Väter und Mütter im Unternehmen. »Bei uns ist gefühlt jährlich die halbe Belegschaft in Elternzeit oder in Mutterschutz«, berichtet Geschäftsführer René Stüpmann mit einem Augenzwinkern. Für ihn ist es sehr besonders und schön, mitzuerleben, dass die Rahmenbedingungen, welche in der Wohnbau im Sinne eines familienfreundlichen Arbeitslebens integriert wurden, so gut angenommen und für die Eltern eine Hilfestellung sind. »Fast jeder kennt sicherlich dieses Gefühl, täglich die verschiedenen Bälle »Familie«, »Be-

ruf«, »Freunde«, »Hobbys«, »Haushalt« usw. gleichzeitig in der Luft halten zu müssen. Dabei kann einem schnell die Puste ausgehen. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind nicht nur beruflich engagiert, sondern besetzen auch gleichzeitig aktiv Rollen in Vereinen und anderen Organisationen«, erklärt Stüpmann weiter. »Uns war es wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Familie und Beruf in Einklang bringen können.«

Die flexible Gestaltung der Arbeitszeiten war der erste feste Baustein von vielen, den das Unternehmen bereits vor vielen Jahren allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern offerierte. Das erleichtert mitunter das Wahrnehmen von Arztbesuchen im Krankheitsfall um ein Vielfaches. Sofern es die Situation zulässt und



vielleicht nur ein ruhiger Tag für den Nachwuchs zu Hause eingelegt werden muss, bietet die Wohnbau auch Homeoffice an. Bis zu zwei Tage in der Woche können generell vom heimischen Arbeitsplatz aus erfolgen, was nicht nur ein großer Vorteil im Krankheitsfall eines Kindes ist, sondern auch für die außerhalb von Prenzlau lebenden Kolleginnen und Kollegen eine finanzielle und zeitliche Ersparnis darstellt.

Auch in Sachen Kita weiß die Wohnbau Hilfestellung anzubieten. Monatlich lässt das Unternehmen seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kind einen Zuschuss zum Kita-Beitrag zukommen. »Selbstverständlich sind die Kinder unserer Belegschaft auch immer gern zu all unseren Festen oder auf

Veranstaltungen gesehen, an denen wir teilnehmen. Auf dem Igelfest zum Beispiel packen alle in der Wohnbau jedes Jahr mit Feuereifer an und wollen den kleinen Besucherinnen und Besuchern einen unvergesslichen Tag ermöglichen«, führt René Stüpmann weiter aus. Hier ist es ein Leichtes, sich einen schönen Familientag auch als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der Wohnbau einzurichten, wenn man als Elternteil sowieso direkt vor Ort ist. Und so manches Kind ist sicherlich auch ein bisschen stolz darauf, dass Igel Eddy dem Unternehmen angehört, in dem Mama oder Papa arbeiten.

Das Eddy Land in der Ökostation hat auf jeden Fall den Nerv der Kinder getroffen. Kein Spielgerät blieb an diesem Tag ungenutzt.





## Prognosen für 2030 haben Auswirkung auf die Stadtentwicklung

Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann (rechts im Bild) tauscht sich regelmäßig mit Dr. Andreas Heinrich über Bevölkerungsprognosen und daraus resultierende Schritte aus. Das kommunale Wohnungsunternehmen leistet einen wesentlichen Beitrag in der Stadtentwicklung.

**Wir werden weniger. Weniger Einwohnerinnen und Einwohner in Prenzlau, in der Uckermark. »Dabei sieht es für Prenzlau noch relativ gut aus, liegt doch der Rückgang im einstelligen Bereich bei etwa fünf bis sechs Prozent der Bevölkerung«, sagt Dr. Andreas Heinrich.**

Der Zweite Beigeordnete ist für Bauen, Stadt- und Ortsteilentwicklung zuständig. »Bei den unter 15-Jährigen bleiben die Zahlen relativ sta-

bil. Den größten Abschwung haben wir dann bei den 15-Jährigen bis 65-Jährigen. So verlagert sich vieles: 2030 haben wir laut Prognose 17.800 Einwohner in Prenzlau. Davon sind 6.200 über 65 Jahre alt. Das ist eine Zunahme von 20 Prozent in dieser Altersgruppe.« Auf Basis dieser Zahlen erfolgt die künftige Stadtentwicklung. Aus ihnen wird abgeleitet, was gebraucht wird, wo Schwerpunkte zu setzen sind. Das

betrifft auch die Wohnbau. »Schon jetzt setzen wir bei Neubau und Modernisierung auf barrierearme oder sogar barrierefreie Wohnungen. Die sind gefragt. Auch Wohnformen wie im »Kietz Karree« zeigen, dass wir uns auf die sich verändernden Bedingungen einstellen«, sagt René Stüpmann, Geschäftsführer der Wohnbau. »Zunehmend wird für uns aber auch der Leerstand eine Rolle spielen. In der Wahrnehmung



der Bevölkerung scheint zwar die Annahme zu herrschen, wir hätten keinen oder kaum Leerstand. Dem ist aber nicht so. Auch bei uns nimmt er zu. Insbesondere im Bereich des niedrigpreisigen Wohnens.« Prenzlau habe, so René Stüpmann, sogar – im Vergleich zu den anderen uckermärkischen Städten – den höchsten Leerstand. Mit 9,5 Prozent liege man deutlich vor Angermünde, Schwedt und Templin. »Auch bei uns, bei der

Wohnbau, ist der Leerstand in den letzten zwei bis drei Jahren leicht, aber kontinuierlich gestiegen. Mittlerweile liegen wir bei 3,5 Prozent. Vor ein paar Jahren waren es noch 1,8 Prozent Leerstand.« Gleichzeitig wird so viel wie noch nie gebaut. »Das ist kein Widerspruch«, sagt René Stüpmann. »Einfach gesagt: Die Ansprüche ans Wohnen sind gestiegen. Viele sind bereit, für komfortables, modernes Wohnen auch

entsprechend zu bezahlen. Das merken wir, das merken andere Vermieter.« So seien neu gebaute ebenso wie modernisierte Wohnungen bereits frühzeitig restlos vermietet. Die Wartelisten sind lang. Auch die beim »Schützen Quartier«, dessen Fertigstellung 2023 geplant ist.

Dr. Andreas Heinrich und René Stüpmann sind sich einig, dass es Veränderungen geben wird, geben muss.



Auch oder gerade auf dem Wohnungsmarkt. »Stichwort Rückbau«, sagt der Zweite Beigeordnete. Dass die Wohnbau den Block in Seelübbe abgerissen habe, war richtig. Auch in Prenzlau werde es einen geplanten Rückbau geben. »Wir haben ein von den Stadtverordneten beschlossenes Stadtumbaukonzept, in dem die Rückbaupotentiale definiert sind. Sie betreffen den äußeren Teil Prenzlaus und die Oststadt.« Rückbau bedeute aber auch, so Heinrich, dass sich neue Chancen eröffnen. »Unser Ziel ist es, neue Ideen zu entwickeln und Wohnquartiere aufzuwerten und damit der Bevölkerung zu zeigen, dass nicht planlos gebaut wird, sondern hier tatsächlich Stadt- und Quartiersentwicklung stattfindet.« Verbunden mit mittel- und langfristigen Weichenstellungen ist auch der unvermeidliche Blick auf die Wohnungen. 85 Prozent von ihnen liegen bei der Wohnbau im preisgüns-

tigen Bereich. »In diesem Segment haben wir in Prenzlau ein Überangebot, denn die Nachfrage liegt im Vergleich bei nur 50 Prozent.« Seit Jahren wurden die Mieten auch nicht angepasst. »Hier hätte die Wohnbau durchaus auch rechtliche Möglichkeiten, die bislang aber nicht ausgeschöpft wurden«, weiß der Zweite Beigeordnete. »Und wir sprechen hier nicht vom Igelpfuhl oder dem Georg-Dreke-Ring, sondern vom Marktberg, der Bergstraße und der Friedrichstraße beispielsweise.«

Die Entwicklung einer Stadt, der Wohnquartiere müsse man in der Gesamtheit betrachten. »Denn Veränderungen gibt es ja nicht nur beim Wohnen, sondern in allen anderen Bereichen auch: im Schulsystem beispielsweise oder im medizinischen Bereich.« So sei es wichtig, die Stadt mit ihren Ortsteilen in einer Gesamtheit zu denken, anzuschauen und

zu planen. »Viele weitere Aspekte kommen hinzu«, sagt René Stüpmann und spricht von fehlenden Handwerkern, langen Wartezeiten, höheren Kosten bei Reparaturaufträgen und Bauprojekten. Natürlich würde man, sagt er mit Blick auf laufende und kommende Projekte, preiswerter bauen, wenn es weiter in die Höhe, in die Mehrstöckigkeit ginge. Doch das sei nicht das, was zu Prenzlau passt, was nachgefragt ist. Kleinteiligkeit bietet mehr Wohnqualität. Damit sind wir langfristig erfolgreicher. Fakt sei, dass man die künftige Stadtentwicklung nicht nur auf die älteren Menschen ausrichte.

Das Mehrgenerationenkonzept stehe auch künftig im Vordergrund. »Dabei ist es wichtig, dass wir die Bevölkerung mitnehmen, einbeziehen, gemeinsam mit ihr die Stadt entwickeln«, ist der Zweite Beigeordnete überzeugt.

# 3

## Fragen an:

### Philomena Uecker

Sie sagt, dass die 13 ihre Glückszahl ist. Kein Wunder, ist sie doch Prenzlau 13. Schwanenkönigin. Anfang September bekam Philomena Uecker von ihrer Vorgängerin und besten Freundin Karoline Scheffel die Krone aufgesetzt und den Umhang umgelegt. Bis zum Stadtfest 2023 wird sie das königliche Amt ausüben. Der Stadtgespräch-Redaktion erzählte sie über sich und darüber, was sie mit der besonderen Rolle verbindet.



Foto: Tiff Feinschliff/Feinschliff Fotografie

**Der Leserschaft der Mieterzeitung »Stadtgespräch« dürften Sie aus der Zeit als Ehrendame der Schwanenkönigin bereits bestens bekannt sein. Wollen Sie sich trotzdem noch mal vorstellen?**

*Philomena Uecker:* Sehr gerne! Ich bin 26 Jahre alt, lebe mit meiner Familie in Kleptow, bin verheiratet und habe zwei Kinder. Fynn ist sechs Jahre alt, Ammy vier Jahre. Ich bin in Prenzlau zur Schule gegangen, habe den Beruf der Industriekaufrau erlernt und arbeite als Anlegerbetreuerin bei der ENERTRAG EnergieInvest GmbH.

**Wie kamen Sie dazu, Ehrendame und Schwanenkönigin zu werden?**

*Philomena Uecker:* Angesprochen und gefragt, ob ich ihre Ehrenda-

me sein will, hatte mich meine Vorgängerin Karoline Scheffel. Weil ich mich mit Prenzlau und der Region verbunden fühle, habe ich zugesagt. Reizvoll an diesem Amt ist, dass man herunkommt, Einblicke erhält, viele Menschen kennenlernt, Werbung machen kann für die Stadt und die Region und kurzum mittendrin und nicht nur dabei ist. In der Zeit als Ehrendame habe ich schon viel erlebt und gesehen. Es gab viele wundervolle Momente. Dazu gehören auch die Aufnahmen zu unserer Video-Reihe »UMfangreich – Unterwegs mit der Schwanenkönigin«, die ich mit meiner Ehrendame Jennifer Becker unbedingt fortführen will. Unterstützung bekommen wir dabei von dem tollen Team der ehemaligen Schwanenköniginnen.

**Bei einem solchen Amt ist der Terminkalender sicherlich proppenvoll. Worauf freuen Sie sich besonders und wer hält Ihnen den Rücken frei?**

*Philomena Uecker:* Zuerst mal zum zweiten Teil der Frage: Natürlich mein Mann, die Familie, Freunde und das Schwanenköniginnen-Team. Dafür bin ich ihnen allen auch sehr dankbar. Ohne Unterstützung ginge das nicht. Worauf ich mich freue? Auf alles. Auf jedes Fest, jeden kleinen und großen Auftritt. Dazu werden auch das Igel fest und das Wohnbaufest gehören. Bis zum Stadtfest 2023 wird es sicherlich etliche schöne Erlebnisse geben. Ich bin gespannt und voller Vorfreude.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

# »Ich organisiere den Herrn Stüpmann«

Maria Grafe hat seit August 2020 die neue Assistenzstelle im Vorzimmer des Wohnbauchefs inne.



Wer zum Chef der Wohnbau möchte, muss an ihr vorbei. An der jungen Frau mit den blonden Haaren und den wachen hellen Augen. Seit August 2020 hat die 31-jährige Prenzlauerin die Assistenzstelle im Vorzimmer von René Stüpmann inne. »Ich organisiere den Herrn Stüpmann. Termine, E-Mails, inhaltliche Vorbereitung von Treffen, Events oder Aufsichtsratssitzungen sowie das große unplanbare Tagesgeschäft. Immer was los bei uns«, sprudelt die Assistentin des Chefs fröhlich. Außerdem moderiert Maria Grafe regelmäßig alle drei Monate das Stadtgespräch-TV, übernimmt Marketingaufgaben und arbeitet eng mit dem Team der Abteilung Unternehmensorganisation zusammen. Es ist längst kein klassischer Sekretärinnen-Job mehr. Das betont

auch der Geschäftsführer selbst: »Mit der zunehmenden Digitalisierung werden die klassischen Vorzimmeraufgaben einer Sekretärin weniger. Wir haben zwar keine ganz neue Stelle ausgeschrieben, aber dafür die Position mit neuem Aufgabenprofil besetzt.« Diese Stelle soll ein Scharnier sein zwischen Vorzimmer und der Abteilung Unternehmensorganisation. Über Maria Grafe ist René Stüpmann voll des Lobes: »Ich schätze ihr großes Organisationstalent und ihre hohe Belastbarkeit. Sie ist gut strukturiert und hält den Laden zusammen. Sie ist die Ansprechpartnerin, wenn ich viel zu Terminen unterwegs bin.« Acht Monate warten auf die neue Assistentin, habe sich also gelohnt, für beide Seiten, denn genau diese Zeitspanne lag zwischen Bewerbungsgespräch

und dem Antreten der Stelle. Der Grund: Maria war noch in der Elternzeit. Söhnchen Janosch war 2019 auf die Welt gekommen und gerade erst etwa drei bis vier Monate alt, als sie auf der Couch, noch in Berlin lebend, die Stellenanzeige las, auf die sie eine Freundin gestoßen hatte. »Mein Mann und ich wollten auch zurück in die Uckermark«, erinnert sich die Rückkehrerin. Beide stammen sie aus demselben Prenzlauer Abitur-Jahrgang. Geheiratet haben Maria und Tom Grafe in Kröchlendorff, da war Maria hochschwanger: »Aber bis nachts um vier auf der Tanzfläche.« An Wochenenden und vor allem im Sommer seien sie viel in der Uckermark gewesen. »Und da es ein Dorf braucht, um ein Kind großzuziehen, wie es so schön heißt, reifte immer mehr der Entschluss, Berlin den Rücken zu kehren und sich in Richtung Heimat zu orientieren.« Gleich nach dem Abitur war das Paar nach Berlin gegangen. »Aber wir haben sechs Jahre in unterschiedlichen Wohngemeinschaften gelebt, mein Mann bei seinen Freunden in einer WG und ich in einer mit meiner besten Freundin.« Dabei waren die Jobs der beiden nach Ausbildung und Studium in Berlin sicher. Maria hat in der Hauptstadt zunächst eine Ausbildung zur Verkaufsfrau in einem Hotel absolviert. Und war dann noch lange nicht fertig, wollte mehr. »Nach der Ausbildung habe ich BWL mit Marketing studiert und danach bei der Deutschen Knochenmark Spender Datei, der DKMS, gearbeitet und habe Regis-



trierungsaktionen für Patienten, die einen passenden Spender gesucht haben, organisiert.« Die junge Frau unterbricht die spannende Erzählung ihres Werdegangs kurz – »Oh, ich quassel zu schnell« – und spricht nach dem Verneinen der Anmerkung gern weiter: »Dann habe ich bei der DENA, der Deutschen Energie-Agentur in der Event-Abteilung angefangen, habe als Projektassistenz der Abteilungsleitung gearbeitet.« In diesen Job hätte sie nach der Elternzeit zurückkehren können, aber dann kam die Stellenanzeige der Wohnbau, das Bewerbungsgespräch und nach acht Monaten dann schließlich der Umzug nach Prenzlau. Bei der Bewerbung kam vor allem in ihrem Lebenslauf gut an, dass sie vor dem Studium erstmal eine klassische Ausbildung absolviert hat. »Ich freue mich schon sehr, wenn nach der Coronapandemie das erste der ausgefallenen Feste stattfinden kann«, sagt Maria Grafe. In der Schule schon lag Maria das Organisieren, kreatives Schreiben und Texten. Nach ihren Schüler-Talenten gefragt, lacht sie. »Schon in der Schule war ich eine Quatsch-Elise ...« In der früheren Heimatstadt ist das junge Paar mit Sohn Janosch

unkompliziert wieder angekommen und hat sich in einer Wohnung mit Garten schnell eingelebt: »Mit dem Rad bin ich in drei Minuten an der Kita und kurz darauf an meiner Arbeitsstelle, im Vergleich zu Berlin sind die kurzen Wege ein unschlagbarer Vorteil«, sagt die junge Mutter, die auch viel Entlastung bei den Großeltern hier findet.

Der Zweijährige nimmt die Freizeit der jungen Eltern zu einem großen Teil in Beschlag. Trotzdem sind jetzt auch wieder langsam mehr Unternehmungen für Maria möglich, mal eine Nacht in Berlin verbringen, wieder mit den besten Freundinnen verreisen, einmal in der Woche zum Pilates. Der alte Freundeskreis sei ohnehin hier. Ihr Mann konnte endlich am Berlin-Marathon in diesem Jahr teilnehmen nach zwei verschobenen Malen. Sie selbst jogge zwar nur ab und zu mal, wie sie sagt, machte aber kürzlich für die sechs Kilometer lange Runde beim Firmenlauf in Angermünde im dreiköpfigen Damenteam der Wohnbau mit. Auch mal wieder Zeit für sich selbst zu haben, sei gerade das Wichtigste. Dabei schätzt sie das »wunderbare Netzwerk« in der Heimat, die Woche ist meist mit Verabredungen und Aus-

flügen voll, genau so mag sie es.

Früher sei sie gern gereist, erzählt die aufgeschlossene junge Frau. Aber auf eine Reise ist sie ganz besonders stolz. Auf jene, die sie ganz allein zwischen einem Jobwechsel angetreten ist. Zwei Wochen Kambodscha, feucht-heißes Klima, satte Grün und Tempel. »Ich habe die letzten Tage auf einer einsamen Insel verbracht. Eine ganz neue und tolle Erfahrung war es für mich, mal ganz allein zu reisen.« Die fröhliche Geselligkeit, die ist jetzt aber dafür ins Vorzimmer des Wohnbau-Chefs eingezogen. Immer eine offene Tür zum Chef zu haben, war in den Vorgängerunternehmen, die Maria kannte, nicht üblich. Aber genau das hat eine weitere große Herausforderung im neuen Assistenzberuf zutage gefördert: Zeitmanagement. Termine strikt einzuhalten, den Chef immer daran zu erinnern, was ansteht – dafür steht Maria Grafe, und wenn es sein muss, auch mitten im Büro des Chefs.

1 Maria Grafe ist als Rückkehrerin nach Prenzlau beruflich bei der Wohnbau Prenzlau angekommen. | 2 Zwei Wochen allein in Kambodscha erfüllen die unternehmungslustige junge Frau mit Stolz. | 3 Söhnchen Janosch feierte vor Kurzem seinen zweiten Geburtstag.



## Die Neustadt /// Teil 2

Ein Beitrag von Jürgen Theil

Unser Spaziergang führt uns nun weiter in Richtung Westen, wo wir auf der rechten Straßenseite der Neustadt Nr. 10 die traditionsreiche Fleischerei Belik passieren. Hier führte Withold Belik (1939–2014) ein gut gehendes Geschäft, das nach seinem Tod von seinem Sohn Christian übernommen wurde, der sich erfolgreich auf den Partyservice spezialisiert hat. Schon vor dem Krieg gab es hier eine Fleischerei, die von Franz Mehlberg betrieben wurde. Damals trug das Grundstück noch die Hausnummer 768. Nur wenige Schritte von hier stand das ursprünglich der Versorgung von Pilgern dienende Gasthospitäl, das Mitte des 14. Jahrhunderts als eines der ältesten Gebäude der Neustadt errichtet und 1945 komplett zerstört wurde. Doch unweit von unserem Standort erblicken wir ein eigenartig geschnittenes Haus, das nicht so recht in die Straßenflucht passen möchte und deshalb unser Interesse weckt.

Hier zog 2013 Frank Büttner mit seinem Unternehmen »Büttner Stempel und Schilder GmbH« ein. Aber wie wurde dieses Grundstück in der Vergangenheit genutzt? Die alten Grundakten und Adressbücher beantworten uns diese Frage sofort. So gab es bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem Hinterhof eine Färberei und eine große Textilfabrik, die als »Dampfspinnerei« betrieben wurde. Die Fabrikanten Arnheim und Davidson erweiterten ihre Produktion, indem sie 1859 hier zusätzlich eine Dampfmühle mit drei Gängen errichteten. Im ersten Gang wurde nur Weizen, im zweiten Gang nur Roggen und im dritten Gang Roggen und Weizen gemahlen. Prenzlau hatte nun eine der ersten Dampfmühlen der Uckermark, die an dieser Stelle noch bis etwa 1930 betrieben wurde. Den baufälligen Schornstein der Fabrik trug man 2015 ab. Bis 1994 nutzte Tischlermeister Hermann Zühlke

noch die alten Fabrikgebäude. Wir schließen nun den staubigen Aktendeckel und setzen unseren Spaziergang in Richtung Westen fort. Schon von der Ferne aus erblicken wir eine lange Menschenglange, die sich diszipliniert im gebotenen Corona-Abstand am Eisstand gebildet hat. Der 1991 hier angebaute Wintergarten verdeckt ein wenig die Sicht. Und wir erinnern uns sofort an die Zeit, als hier 1965 von Elsbeth Kolbe eine kleine beschauliche Eisdiele eröffnet wurde, die bald Kultstatus erreichte. Hier traf man sich, um für 10 Pfennige eine Eiskugel zu naschen. Natürlich blieb es selten bei dieser einen Kugel, wie sich die Leserinnen und Leser sicher erinnern. Der kleine Vorplatz füllte sich täglich mit den verschiedenen Mopeds der Marke Simson. Damals luden noch Parkbänke zum Verweilen ein, die von gut gepflegten Rosenstauden flankiert waren. Joachim Kolbe führte das Geschäft seiner Mutter noch



bis 1993 mit seiner Frau Charlotte weiter, bevor er es an seine Kinder Birgit Kross (geb. Kolbe) und Jörg Kolbe übertrug. 1995 wurde das alte Eiscafé abgerissen und ein neues großzügiges Geschäftshaus errichtet. 2008 zählte das erfolgreiche Familienunternehmen immerhin zehn Mitarbeiter. Doch 2020 gaben die Eheleute Carmen und Jörg Kolbe ihr Geschäft auf. Sie vermieteten das Eiscafé an die Unternehmer Toni und Bernd Kowalewski sowie Konstanze Halbig, die nun nicht nur die 55-jährige Familientradition, sondern auch den Namen »Eiscafé Kolbe« sowie die alten Rezepturen übernahmen.

1 Blick auf die Uckermärkische Dampfmühle, historische Postkarte um 1920 aus dem Archiv des Autors.

2 Eiscafé Kolbe um 1985, Privatarchiv der Familie Kolbe

3 Viertürme-Blick um 1915, historische Postkarte aus dem Archiv des Autors.



# Das Tagebuch der Schwanenkönigin



Liebes Tagebuch,

am 4. September 2021 war es nun so weit und ich wurde auf dem Stadtfest im Seepark zur 13. Prenzlauer Schwanenkönigin gekrönt. In der Nacht davor habe ich kaum geschlafen. Tausend Gedanken schwirten in meinem Kopf herum. Als dann die Krönungszeremonie begann und in diesem Zuge meine Kinder, Fynn und Ammy, die Bühne betraten – ohje, mein Herz klopfte vor Freude, Stolz und Aufregung zugleich so stark, dass ich das Gefühl hatte, jeder würde meinen Brustkorb pulsieren sehen können. Ich kann gar nicht sagen, wer von uns dreien am Ende wohl stolzer war :) Glaub´ mir, es war ein wirklich emotionaler Tag!

Ich hoffe, dass das »Team Schwanenkönigin« weiß, wie dankbar ich ihnen für das in mich gesetzte Vertrauen bin, mit Jenny zusammen diese Aufgabe übernehmen zu dürfen.

Seit der Krönung haben Jenny und ich bereits an einigen Veranstaltungen teilgenommen und die mir bereits bekannten »treuen Schwanenkönigin-Fans« wiedergesehen, Bilder gemacht und Autogrammkarten signiert.

Wie für alle Königinnen begann die Amtszeit aber vor allem mit einigen Presseterminen, in denen ich Jenny und mich vorstellte, über unsere Erwartungen und Vorstellungen sprach und von den Aufgaben einer Königin berichtete.

Obwohl ich als Ehrendame bereits einige Erfahrungen vor der Filmkamera gesammelt habe, war der Dreh mit dem Team von UM.tv unter dem Slogan »Neues aus Prenzlau« für mich nach wie vor aufregend. Wir drehten einen gebührenden Abschied von der lieben Karo I. und ich durfte unser neues Werbemittel, den Schwanenkönigin-Likör, genauer vorstellen. Den muss man unbedingt probiert haben!





Der erste »richtige« Auftritt fand, ganz zu meiner Freude, in der Heimat statt. In der Prenzlauer Innenstadt luden einzelne Geschäfte mit besonderen Aktionen zum Heimatshopping ein. Ich startete also mit Shopping bei strahlendem Sonnenschein ins Wochenende, besser geht es doch kaum. Eröffnet wurde der Nachmittag unter dem Motto »Mit Power in den Herbst« von den IG Frauen und Familie Prenzlau e. V. und dem Prenzlauer Carneval Club e. V. mit einem Flashmob. Und auch wenn ich kein Profi bin und die Schritte lange nicht so perfekt saßen, es hat mir eine Menge Spaß bereitet, mitmachen zu dürfen. Das Wochenende begann somit tanzend und ging Samstagfrüh direkt sportlich weiter. Vor allem startete der Tag aber kalt. Denn im Oktober ist es morgens um 8 Uhr an der Uckerpromenade nicht mehr sommerlich warm. Hier eröffneten wir gemeinsam mit dem Bürgermeister den Radmarathon und die Leistungstour des Hügelmarathon 2021. Gegen 9 Uhr starteten dann die Teilnehmer der Freizeittour und kurz nach 11 Uhr schwangen Jenny und ich uns selbst für die Familientour auf die Räder.

In Windeseile ging es dann quasi aus den Sportklamotten zurück in unsere Kleider und wir machten uns auf ins benachbarte Dorf Mühlhof. Hier feierten die Anwohner im kleinen Rahmen ihre 175-Jahrfeier. Bei dieser Veranstaltung bleiben mir vor allem das gute Eis, viel Popcorn ;) und die gemütliche Atmosphäre in Erinnerung.

Und ohne zu viel vorwegnehmen zu wollen, kann ich Dir, liebes Tagebuch, schon einmal versprechen, wir planen für die Zukunft noch einige spannende und aufregende Dinge. Unsere Terminkalender füllen sich nach und nach immer mehr und wir freuen uns schon sehr auf die nächsten Veranstaltungen. Ich kann dir in nächster Zeit gewiss wieder einiges berichten und anvertrauen.

Bis bald. Deine

Philli



# Eddy und der Weihnachtszauber

»Markt und Straßen stehen verlassen, still erleuchtet jedes Haus, sinnend geh ich durch die Gassen, alles sieht so festlich aaaaaus«, trällerte Eddy fröhlich beim Herabgehen der Treppenstufen der Wohnbau.

Eddy liebt die Weihnachtszeit mit all ihren tollen Lichtern, dem Festschmuck und den vielen Leckereien. Neben dem großen Tannenbaum der Wohnbau und beim Ertönen der Weihnachtsmusik schmeckten ihm die Plätzchen heute in der Kaffeepause noch besser. »Mhhhh ...«, entwich dem Igel ein zufriedenes Seufzen bei der Erinnerung an die Mandelkekse und Pfefferkuchen, die er heute genossen hat. Seine Igelpfoten streichelten dabei wohligh sein Bäuchlein. Ein letzter Blick wick noch mal zum großen Tannenbaum und den leuchtenden Schwibbögen, die in der Eingangshalle der Wohnbau stehen. Dann trat er hinaus auf die Friedrichstraße, um den heutigen Tag ausklingen zu lassen. Es war bereits dunkel geworden. Die Lichterketten, die entlang der Bäume aufgehängt sind, verleihen der Einkaufsstraße Besinnlichkeit. In Eddys Augen spiegelten sich die Lichtpunkte der Weihnachtsbeleuchtung wider und der Mund des kleinen Igels stand leicht geöffnet vor Bewunderung der festlichen Stimmung. Viele Menschen waren dick eingemummelt unterwegs und verbreiteten vorfreudige Festtagsstimmung. Eddy schloss die Augen und rümpfte eifrig seine kleine Igel Nase. In diese war ihm nämlich der Duft von süßen Waffeln gestiegen. Also besann er sich auf einen klei-

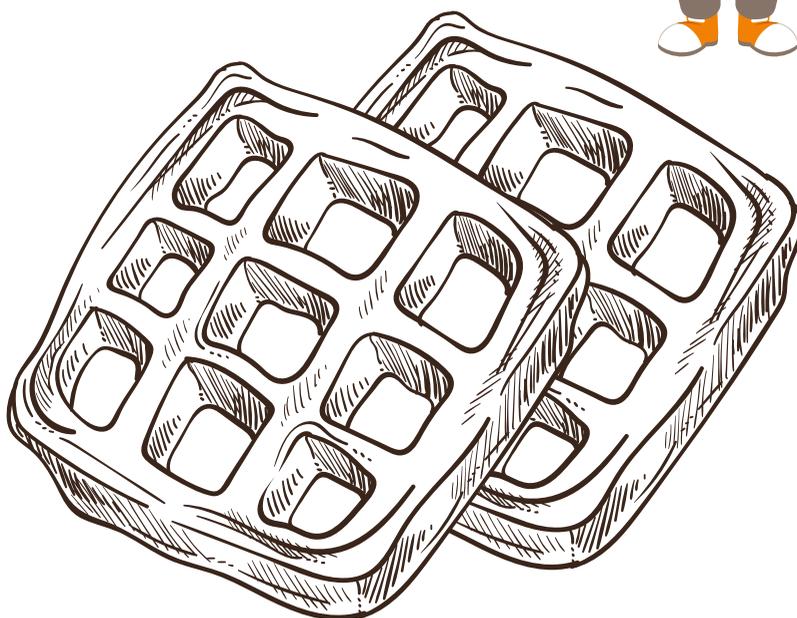
nen Einkaufsbummel und schlenderte durch die Friedrichstraße, um noch eine kleine Weihnachtsleckerei zu holen.

Schon von Weitem fiel ihm der große Tannenbaum auf. »Der ist ja noch viel größer als bei uns in der Wohnbau«, staunte er andächtig. Auch an einer Buchhandlung blieb er stehen. Die vielen bunten Bücher und kleinen Spielzeuge zogen ihn magisch in den Bann. Neben ihm fanden sich noch weitere Kinder ein, die alle mit leuchtenden Augen die großen Schaufenster betrachteten. Jetzt aber schnell noch auf zu den Waffeln, dachte sich Eddy. Nur wenige Igelschritte weiter wurde er bereits fündig. »Eine Waffel mit Puderzucker, viiiiiel Puderzucker bitte«, lächelte Eddy die Verkäuferin an. Diese machte sich direkt daran und rührte mit der Kelle in der großen

Schüssel voller Waffelteig. Es zischte laut, als sie diesen ins heiße Waffeleisen goss. Eddy sah den Dampf aufsteigen, den er schon die ganze Zeit quer über den Weihnachtsmarkt erschnuppert hatte. Ein paar Momente später war es so weit und die leckere warme Waffel mit der Extraportion Puderzucker wurde ihm über die Theke gereicht. Eddy lächelte selig. Was er sich jedoch nicht nehmen ließ, war, direkt noch das Waffelrezept für diese knusprigen Leckerbissen zu erfragen.

## Zutaten für Eddys knusprige Weihnachtswaffeln:

- 6 Eier
- 250 g Margarine
- 50 g Zucker
- 500 g Mehl
- 1 x Backpulver
- 1/2 l Milch



**Viel Spaß beim Ausmalen!**



Viele kleine Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Unterschiede zwischen den beiden Bildern finden können. Wir gratulieren Oskar Wedow, Jason Wutschick und Leonie Nittke zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 14.01.2022. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

\*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnerspieler werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter [wohnbauprenzlau.de/datenschutz](http://wohnbauprenzlau.de/datenschutz).



## Weihnachtsschmuck zählen

Oh Tannenbaum, wie schön sind Deine Blätter! Zähle auf unserem Bild den Weihnachtsschmuck und trage die Zahl in das entsprechende Kästchen ein. Schau genau hin. Wir wünschen Dir viel Spaß dabei.



Trage in die Kästen die jeweilige Anzahl ein:





Viele unserer Leserinnen und Leser haben das Lösungswort der letzten Ausgabe erraten. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Kerstin Matz, Sarah Parton und Edeltraut Henning freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Die Lösung kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: [sg@wohnbauprenzlau.de](mailto:sg@wohnbauprenzlau.de) gesendet werden. Einsendeschluss ist der 14.01.2022. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

\*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter [wohnbauprenzlau.de/datenschutz](http://wohnbauprenzlau.de/datenschutz).

## Wer hat aufgepasst?

Auf den Seiten 14 und 15 berichtet Anja Schirmer, Leiterin der Kundenbetreuung, über die Wohnqualität im Wohnumfeld. Wahr oder falsch? Welche der folgenden Aussagen sind korrekt? Bitte kreuzen Sie die richtige Antwort an.

	wahr	falsch
Mieterinnen und Mieter, in deren Haushalt Kinder leben, legen keinen Wert auf nahegelegene Spielplätze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Stadtgebiet gehören insgesamt 22 Spielplätze zur Wohnbau Prenzlau.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Spielplätze erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Kindern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Spielgeräte aus Metall wurden gegen solche aus Holz ausgetauscht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Insgesamt 120 Rollatorboxen hat die Wohnbau Prenzlau integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu den Rollatorboxen sind ebenso solche für Fahrräder und Kinderwagen dazu gekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Auflösung aus dem letzten Stadtgespräch: 24

# Apfel-Quark-Dessert mit Spekulatiusstreusel

## Zutaten

6 Gläser  
150 g Spekulatius  
100 g Butter  
3 Äpfel  
60 g brauner Zucker  
350 ml süße Sahne  
1 Pck. Sahnesteif  
4 TL Speisestärke  
80 g Zucker  
500 g Quark  
TL Spekulatiusgewürz

## So wird es gemacht

Spekulatius grob pürieren. 60 g Butter schmelzen und mit den Spekulatius verrühren. Masse auf die Gläser verteilen und kaltstellen. Äpfel schälen, in kleine Würfel schneiden und in einen Topf gemeinsam mit dem braunen Zucker geben. Erhitzen, bis die Masse leicht karamellisiert, restliche Butter und 100 ml Sahne hinzugeben. 10 Minuten köcheln lassen. Speisestärke mit etwas Wasser vermengen und in die Masse einrüh-

ren. Köcheln lassen, bis die Masse eindickt. Für die Creme 250 ml Sahne mit Zucker und Sahnesteif steif schlagen. Quark einrühren und mit Spekulatiusgewürz abschmecken. In einen Spritzbeutel mit großer Sterntülle geben und auf die Spekulatius-Streusel geben, dann etwas Apfelmasse auf die Creme geben und nochmals etwas Creme on top. Zum Schluss nach Belieben mit zerkrümelten Spekulatius verzieren.



Sie haben ein Rezept, das Sie gern mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: [sg@wohnbau.prenzlau.de](mailto:sg@wohnbau.prenzlau.de) oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.



## Schöne Weihnachten

Kerzenschein und Tannenduft, rote Backen, kalte Luft. Glockenläuten, Kinderlachen, Äpfel, Nüsse und süße Sachen. Das Christkind ist schon nicht mehr weit, es beschert uns eine glückliche Zeit. Lasst uns freuen und besinnlich sein, der Zauber der Weihnacht macht uns alle wieder klein. (unbekannt)

Die Wohnbau Prenzlau wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und gesundes neues Jahr 2022.

Nach den Feiertagen sind wir am 27.12., 28.12 und 30.12.2021 von 10.00 – 12.00 Uhr in der Friedrichstraße 41 persönlich für Sie da. Im Falle einer Havarie erreichen Sie uns unter der Telefonnummer 03984 8557-77.

 **wohnbauprenzlau.de**

Wohnbau GmbH Prenzlau  
Friedrichstraße 41  
17291 Prenzlau  
info@wohnbauprenzlau.de

